

One Evelyn Place  
Princeton, N.J.  
27. 1. 46

Sehr Liebe,  
gestern traf Deine Brief ein, und weil es eben doch noch immer vier Wochen dauert bis ein Brief einlangt, will ich mit der Antwort nicht warten : sie muss nur sehr kurz sein, denn bei mir werden die Dinge immer **katastrophaler**, besonders seit der Wiedereröffnung Wiens; eine Fülle altneuer Verpflichtungen hat sich von dort wieder auf mich ergossen, angefangen vom Packelschicken und Vermögensauseinandersetzungen ( von denen ich natürlich nichts habe ) und jeder neue, von dort einlangende Brief macht mich schauern.

Von Martha ist ~~aber~~ seitdem nichts Neues eingelangt; es mag sein, dass ihr meine Antwort nicht sehr gepasst hat. Ich hatte mit Käthe ausgemacht, dass sie den Brief an Fritzi nach London schicke **und** dass diese ihn Dir dann übergeben möge. Doch ich kann Dir nicht sagen, ob das geschehen ist. Die arme Käthe liegt nämlich bewusstlos mit einer **Gehirnhautentzündung**, die sich in der Folge einer Grippe eingestellt hat, im Spital. Es scheint sehr ernst zu sein, denn mit dem Zentralnervensystem war es bei ihr ja niemals zum besten bestellt.

Ich habe gleichfalls meine Quartalsgrippe gehabt; in diesem mörderischen Klima lässt sich den Epidemien **eben** kaum entgehen, und ich bin immer froh, wenn ich, wie jetzt, wieder einmal lebendig davongekommen bin und noch ein Stückel auf der Erde bleiben darf. Das ist nämlich, heruntergearbeitet wie ich bin, ein wahres Wunder.

Kein Shawl kann mir da nützen. Und ausserdem habe ich

deren sogar zu viel. Ich muss mir also ausdenken was ich mir zum Sechzigsten wünschen werde; Du wirst schon nicht ausgelassen, aber vielleicht werde ich es mir ein wenig später in London einkassieren.

Von Polak habe ich endlich einen ( schwer neurotischen, aber besonders netten ) ausführlichen Brief bekommen, der auch schon beantwortet ist. Fritz soll ihn grüßen, wenn er ihn sieht. Ich möchte auch schon in einem Londoner Lunch-Lokal sitzen. Meine Sehnsucht danach steigt mehr und mehr.

Die Picasso-Ausstellung war vorher in N.Y., und ich kenne sie daher sehr gut : er ist ein erstaunlicher Mann, völliger Ausdruck dieser Zeit, und ebendarum absoluter Geistesverwandter von Joyce, vielleicht auch von Strawinskis ( der sich über diesen Vergleich so gefreut hat, dass er ihn in der Einleitung zu seiner neuen -- übrigens grossartigen -- Symphonie verwendet hat ) denn da handelt es sich überall um die Aufdeckung von zweiten, dritten, n-ten Realitätsschichten. Ich hätte ja auch gern gemecht; aber dazu hätte ich eben weitere 10 Jahre am Vergil arbeiten müssen.

Mit der Massenpsychologie komme ich nicht weiter. Ein Menschenleben reicht nicht aus; zu nichts reicht es aus ( Zitat ) und wenn ich das Buch nicht bald fertig bekomme oder wenigstens Teile vorzeigen kann, verhungere ich. Also zurück zur Arbeit.

Ich freue mich, dass Dir die Sophia so viel Spass bereitet; das Kommerzielle wird sich dazu auch schon noch einstellen. Viele Wünsche dafür und überhaupt. Und grüsse Fritz. Mit viel lieben Gedanken, immer Dein



A